In Kürze

Druck auf amerikanische Medizin-Journale nimmt zu



Mehrere Medizin-Fachzeitschriften in den USA haben Medienberichten zufolge Schreiben der Justiz mit Fragen zum Vorwurf der Voreingenommenheit erhalten, vermelden sowohl das *Deutsche Ärzteblatt* (DÄ) als auch der *Ärztenachrichtendienst* (änd). Die Schreiben eines von Präsident Donald Trump ernannten Staatsanwaltes werden teils als Einschüchterungsversuch eingeordnet (BMJ: „Medical journals receive ‚intimidating' letters from Trump loyalist prosecutor"). Dieser nimmt nicht Bezug auf bestimmte Inhalte, die in den Journalen publiziert wurden, sondern verlautbart, ihm sei zu Ohren gekommen, dass immer mehr Journale zugäben, in wissenschaftlichen Debatten parteiisch zu sein. Dann folgen Fragen etwa danach, ob Artikel aus widerstreitenden Blickwinkeln akzeptiert würden. Zudem will der Absender wissen, inwieweit eine mögliche Beeinflussung von Standpunkten des Journals etwa durch Werbekunden und Sponsoren publik gemacht werde. Ein solcher Brief, der an das *CHEST Journal* adressiert worden sein soll, ist auf X veröffentlicht (https://x.com/_Eric_Reinhart/status/1915182840305627180). Auch das *New England Journal of Medicine* (NEJM) habe entsprechende Post erhalten, heißt es auf dem Fachportal Stat. Und laut BMJ habe Gesundheitsminister Robert F. Kennedy Jr. in einem Podcast im Vorjahr Journalen mit einer Strafverfolgung wegen Korruption gedroht; er behauptete, es würden falsche pharmazeutische Erkenntnisse statt „echter Wissenschaft" veröffentlicht. *pad*

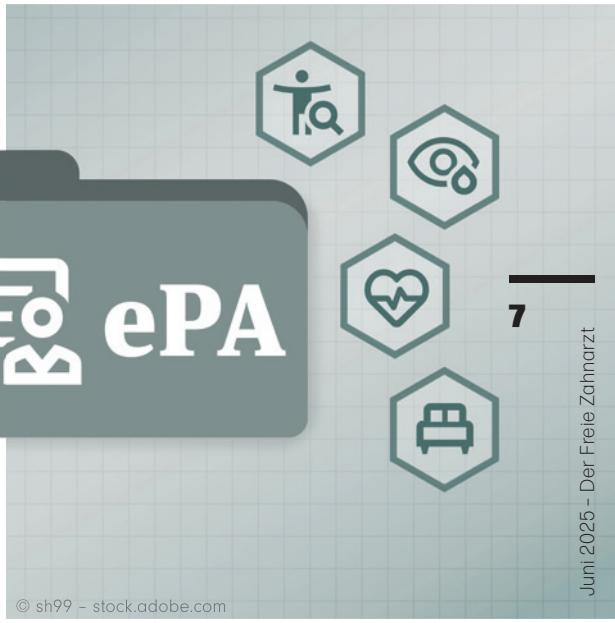
Führt Selbstversuch zum Universalmittel gegen Schlangenbisse?

Ein von Schlangen begeisterter US-Amerikaner hat sich selbst immer größere Dosierungen von Schlangengiften verabreicht, sodass er sich schließlich von verschiedenen giftigen Schlangen beißen lassen konnte, vermeldet die *Deutsche Presse-Agentur*. Darauf aufbauend haben Wissenschaftler der Columbia Universität in New York und des Medizinunternehmens Centivax ein Gegengift entwickelt, das ihren Angaben zufolge das bislang am breitesten einsetzbare Mittel sein soll. Das aus drei Stoffen bestehende Präparat soll vor den Giften von Königskobra, Schwarzer Mamba und 17 anderen Giftnattern (Elapidae) zumindest teilweise schützen, wie das Team im Fachjournal *Cell* berichtet („Snake venom protection by a cocktail of varespladib and broadly neutralizing human antibodies"). Ein großes Problem bei der Entwicklung von Gegenmitteln gegen Schlangenbisse ist, dass die Gifte oft aus einem Cocktail verschiedener Toxine mit unterschiedlichen Wirkungen bestehen. Für gewöhnlich würden Gegengifte dadurch entwickelt, dass man etwa Pferden oder Schafen das Gift einzelner Schlangenarten verabreicht und die gebildeten Antikörper isoliert, schreiben die Forscher. Dieses Verfahren könne zwar wirksam sein, aber auch gravierende Nebeneffekte haben, wenn die nicht-menschlichen Antikörper bei Menschen zum Einsatz kämen. Zudem wirkten diese Antivenome meist nur gegen die Gifte der jeweiligen Schlangenart. Das soll in diesem Fall anders sein. „Das Spannende an dem Spender war seine einmalige Immungeschichte", wird Erstautor und Centivax-Chef Jacob Glanville in einer Mitteilung des Verlags Cell Press zitiert. Timothy Friede habe sich über einen Zeitraum von fast 18 Jahren 100-fach von 16 verschiedenen, sehr giftigen Schlangen beißen lassen. Er überlebte, nahm 2017 Kontakt mit Glanville auf und gehört heute zum Centivax-Team als Herpetologie-Direktor. *pad*



Widerspruchsformulare zur ePA

Die Testphase der elektronischen Gesundheitsakte ePA als „ePA für alle“ ist beendet, seit Ende April läuft der bundesweite Roll-out. Die verpflichtende Nutzung soll zum 1. Oktober 2025 in Kraft treten. Für Ärzte und Zahnärzte ergeben sich nun zusätzliche Pflichten, die spätestens im Oktober umgesetzt werden müssen, unter anderem das Befüllen der ePA, Dokumentationen, die Bereithaltung der technischen Voraussetzungen für die Nutzung und Befüllung der ePA, die Aufklärung der Patienten sowie die Einhaltung des Datenschutzes. Wer den Nutzen der ePA infrage stellt, kann widersprechen. Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte hat auf seiner Website zwei Widerspruchsformale zum Download – eins gegen die Nutzung der ePA und eins für Versicherte gegen die Anlage der ePA durch die Krankenkasse. Beide Formulare gibt es hier: *mf*



© sh99 – stock.adobe.com


© mizina – stock.adobe.com

Nachhaltig essen fördert Gesundheit und Umwelt

In einer systematischen Übersichtsarbeit und Metaanalyse untersuchten Forscher des Lehrstuhls für Epidemiologie und Präventivmedizin der Universität Regensburg nach eigenen Angaben erstmals umfassend den Zusammenhang zwischen nachhaltigen Ernährungsweisen und verschiedenen Krebsrisiken. Die internationale Analyse zeigt: Personen, die sich besonders nachhaltig ernährten, hatten ein um sieben Prozent geringeres Risiko für Krebserkrankungen und ein um zwölf Prozent geringeres Risiko für krebsbedingte Todesfälle, verglichen mit Personen, deren Ernährung am wenigsten nachhaltig war. Nachhaltige Ernährung wurde über wissenschaftliche Indizes bewertet, die sowohl Umweltaspekte – wie CO_2-Ausstoß oder Landnutzung – als auch gesundheitsfördernde Lebensmittelkomponenten berücksichtigten. Am deutlichsten zeigte sich der Zusammenhang zwischen nachhaltiger Ernährung und der Verringerung des Risikos bei Lungen- und Magenkrebs. Bei anderen Krebsarten wie Brust- oder Darmkrebs fielen die Ergebnisse weniger eindeutig aus. Die Forscher betonen, dass sich nachhaltige Ernährungsweisen durch einen höheren Anteil pflanzlicher und unverarbeiteter Lebensmittel auszeichne und gleichzeitig weniger Fleisch, Zucker und stark verarbeitete Produkte enthalte – allesamt Faktoren, die mit einem höheren Krebsrisiko in Verbindung stünden. Ein zusätzlicher Gewinn sei, dass viele dieser Lebensmittel wie Hülsenfrüchte, Vollkornprodukte, Nüsse und Obst nicht nur nährstoffreich, sondern auch ressourcenschonend in der Produktion seien. Deshalb sprechen sie sich dafür aus, dass öffentliche Gesundheitspolitik künftig stärker auf nachhaltige Ernährung setzen solle – etwa durch Aufklärung, bessere Kennzeichnung und gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen in Schulen, Krankenhäusern und Kantinen. Den im Fachjournal *eClinicalMedicine* veröffentlichten Ergebnissen („Sustainable diets and cancer: a systematic review and meta-analysis“) liegen Daten von mehr als 2,2 Millionen Menschen aus 17 internationalen Studien zugrunde. *pad*